

besondere der Gewerkschaften, sein muß. Zugleich wurden die Parteileitungen durch das Sekretariat der Industriekreisleitung befähigt, den Funktionären des sozialistischen Jugendverbandes die notwendige Hilfe und Unterstützung bei der Organisation der politisch-ideologischen Arbeit mit allen Jugendlichen zu geben. Die Wirksamkeit ihrer Hilfe messen die Genossen dabei in erster Linie am höheren Niveau der FDJ-Mitgliederversammlungen und des Studienjahres. Ein weiterer Ausgangspunkt der Führungstätigkeit war, daß sich die Kollektive nicht nur auf die klassenmäßige Erziehung der über 5000 Jugendlichen in der Berufsausbildung beschränken dürfen, sondern sich ständig um alle jungen Arbeiterinnen und Arbeiter im Alter bis zu 25 Jahren sorgen müssen. Also auch um jene, die ihren Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee geleistet haben, und solche jungen Menschen, die selbst schon eine Familie und zum Teil auch schon Kinder haben.

Gründliche Diskussion in allen Parteikollektiven

Diese Probleme und Aufgaben wurden im Mai bzw. Juni dieses Jahres in allen Mitgliederversammlungen der Partei behandelt. Das erwies sich als äußerst nützlich, weil damit bei vielen Genossen das Verständnis für die Jugendpolitik der Partei weiter vertieft wurde. Das führte wiederum zu einem lebhaften Erfahrungsaustausch über Probleme der Jugenderziehung, begonnen bei den eigenen Kindern bis hin zum politischen Gespräch mit den jungen Menschen, mit denen die Genossen täglich zusammenarbeiten. Die Genossen erhielten dadurch wertvolle Anregungen, wie sie selbst noch besser auf die sozialistische Erziehung der jungen Menschen und die Arbeit der Freien

Deutschen Jugend Einfluß nehmen können. Die Tatsache, daß 1975 fast die Hälfte aller Beschäftigten im Carl Zeiss Jena junge Menschen unter 25 Jahren sein werden, war allein schon ein Argument, welches den Genossen ihre Verantwortung vor Augen führte.

In den Mitgliederversammlungen setzten sich die Genossen aber auch mit falschen Auffassungen zur Verwirklichung der Jugendpolitik auseinander. So war es in der Grundorganisation des Optik-Betriebes notwendig zu klären, daß für die politische Erziehung und fachliche Ausbildung der Lehrlinge nicht allein die Berufsausbildung die Verantwortung tragen kann.

Im Zusammenhang mit diesen Mitgliederversammlungen bzw. den im Kollektiv erarbeiteten Schlußfolgerungen erhielten viele Genossen Parteiaufträge zur Arbeit unter der Jugend, Anliegen dieser Partei auf träge ist es, daß erfahrene Genossen einem bestimmten Kreis junger Arbeiter ständig ihre politischen Erfahrungen und beruflichen Kenntnisse vermitteln, ihnen beharrlich helfen und ihre vielfältigen Fragen offen beantworten. In der Grundorganisation des Optik-Betriebes wird in diesem Sinne seit längerer Zeit zielgerichtet mit konkreten persönlichen Parteiaufträgen gearbeitet. Sie werden in den Mitgliederversammlungen öffentlich übergeben. Der Parteiauftrag ist auf einem vorgedruckten Bogen eingetragen und wirkt wie eine Urkunde. In Auswertung der Rede des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees, Genossen Erich Honecker, vor dem Leipziger Parteiaktiv haben die Genossen den Inhalt solcher Aufträge stärker auf die Entwicklung einer systematischen politisch-ideologischen Arbeit und die Klärung von ideologischen Fragen unter der Jugend gerichtet. So erhielten Genossen den Auftrag, in Veranstaltungen der FDJ über politisch-ideologische



Im Armeemuseum in Dresden wurde am 11. Juli 1972 Frank-Peter Menzer aus der Lessing-Oberschule Kamenitz von dem Direktor des Museums, Konteradmiral Johannes Streubel, als 100 000. Besucher herzlich begrüßt. Frank-Peter will Offizier der Seestreitkräfte werden.

Foto: ZB/Löwe